Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Leonhard Hug,
23.04.1818-26.01.1846

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 23.04.1818-26.01.1846

K 2911,24,29

urn:nbn:de:bsz:31-366833

Visual Library

Lieber Meister Leonhard!

Wie soll ich denn zu Dir kommen, wenn mein haus keinen tag von gaesten leer wird.?! —
haetten die guten Goetter mich zum gastwirte gemacht; so waere ich längst schon ein reicher
mann geworden. Am 2 Sptbr. verließ mich der alte bibliothekar pater franz Weidmann von
St. Gallen, der lezte capitular dieses uralten stiftes, dessen geschichte der dortigen bibliothek Du
lesen solltest. da sagte ich: Jenny pak ein! sonst komme ich heuer nimmer ins bad. Samstags
fuhren wir nach Überlingen, montags fuhr sie mit den kindern im dampfboote zurück; da
waren schon wieder 7. sage sieben gaeste da gewesen, wovon 3 noch am seeufer stunden
auf die abfart nach Constanz wartend. lezten donnerstag kamen nicht weniger als acht
herren und damen von dem fürstlichen hofstaate zu Heiligenberg in einem Omnibus
angefaren. Ich traktire niemanden koestlich, und wollte inen die suppe und den
wein gerne geben; aber die zeit, die kostbare zeit! deren ich so wenig mer auszu-
geben habe! lieber Leonhard! diese ausgabe koemmt mich schwer an, und dauert
mich am meisten. mein büchersaal stehet verwaiset, ich komme nur hinein, um
neugierige zu befriedigen, von denen ich nichts lernen kann: hohe standes personen,
hohe noblesse, reisende gelerte und professoren, kunstfreunde, neugierige reisende,
aussichtlustige und der himmel weiß, was all für leute! kommen mir über den
hals und machen mir lange weile, am meisten, die Horazischen Quidams!!
noris nos, docti sumus! u. s. w. Siehe da lieber alter freund! die ursache,

di mich in so vielfacher zal abhilten zu Dir zu kommen. izt aber ist di

witterung schon kalt und unlustig, und di tage so kurz, daß man nichts mer

in di ferne unternemen kann. halte mich also für entschuldigt, und

bewaare mir di milch unserer liben frau von Worms, mit welcher Du mich

traenken woltest, auf einander mal: ich hoffe si soll weder dik noch sauer werden.

Im bade zu Uberlingen sah ich einen professor Mayer aus Freiburg, ge=

sehen, der mir sagte, Du habest wie ein vetter an im getan und er verere Dich auch als

einen solchen. Sieh meister Leonhard! das tat meinem alten herzen wol, um

Deinet=, um seinet= und auch um meinet=willen; denn ich bin auch ein stük

von Dir, wie Du von mir. Vide Regum. lib. I. cap. 18. versu 1. sqq.

Uns dahier gehet es übrigens gut, wir sind gesund und zufrieden unter uns und

mit einander. mein feindlicher besucher, der husten, der sich iaerlich um dise zeit einzu=

stellen pflegt, hat sich noch nicht gemeldet. mit den kindern habe ich auch alle ursache

zufrieden zu sein, und mein leben fliesset in stiller freude dahin.

Ich habe vernommen, Du seiest Domdechant geworden: ich freue mich

darüber und hoffe di Infula werde nun bald nachfolgen und dise sei der schluss

Deines erenhaften und nüzlichen lebens.

Noch einmal wünsche ich Dir glük zu Deinem neuerworbenen griechischen

münzen: ich wolte Du hættest auch die 19 stüke dazu, welche ich eben vor mir auf dem tische ligen habe, und welche ich nicht kaufen werde; weil ich disen herbst wein kaufen muss, um meinem vertroknenden keller wider aufzuhelfen. ich fürchte vile von disen münzen sind Bekker'sche.

Africa enim semper aliquid novi habet; aber dis mal, mein lieber Meister! nihil novi ex Africa! also lassen wir es beim alten! Weib und kind grüssen Dich aufs herzlichste, mit Deinem

Joseph.

Die kinder waren lezthin mit uns in Heiligenberg, wohin die fürstin sie bei unserem frühern besuche ausdrüklich verlangt hatte. auf die frage: wo sie denn die schönen seidenen schürzen herhætten, antworteten sie: das Christkindchen hat sie durch Onkel Hug aus Freiburg geschikt. und auf die fernere: ob sie Onkel Hug denn auch lieb hætten? sagte Gundel: das glaub ich! Die fürstin zeigte inen all iren schmuk und die kinder wussten alle steine zu benennen. Als sie nun einen ganzen brillantenschmuk vorlegte, sagte Hildegard: das ist nun einmal etwas vollstændiges! und alle lachten; aber Du lache den alten vater nicht aus.